

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Be-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 84.

33. Jahrgang.
Dienstag, den 20. Juli

1886.

Aufforderung.

Im Besitze eines wegen Münzverbrechens hier in Untersuchung befindlichen Agenten Joseph Ernst aus Karlsbad, (Schlaggenwald) sind drei nicht ganz ungeschickte Nachbildungen deutscher 2-Markstücke (von 1876; zwei sächsischen, eines preussischen Gepräges), vorgefunden worden.

pp. Ernst will am 2. v. M. von Karlsbad über Blauenthal nach Aue gereist sein, und steht zu vermuten, daß er unterwegs mindestens versucht hat, derartige Falsificate zu verausgaben.

Es wird daher Jedermann, welcher ein solches Falsificat in Zahlung oder angeboten erhalten hat, oder sonst welche Auskunft in dieser Beziehung geben kann, dringend ersucht, der nächsten Polizei- oder Gerichtsbehörde oder auch direct hierher unverzüglich Anzeige zu machen.

Zwickau, den 17. Juli 1886.

Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.
Benmann, L.-G.-Rth.

In Sachen, die Zwangsversteigerung des im Grundbuche auf den Namen Gustav Adolf Weiß eingetragenen Grundstücks Fol. 63 des Grundbuchs für Hundshübel betreffend, werden der auf den 23. Juli 1886 anberaumte Anmelde-termin, der auf den 10. August 1886 anberaumte Versteigerungstermin und der auf den 21. August 1886 zur Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumte Termin hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, am 17. Juli 1886.

Das Königliche Amtsgericht daselbst.

Beisitz. Grubbe, Ger.-Schrbr.

Mittwoch, den 21. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr

sollen im Wöttger'schen Gasthofs in Oberstühengrün ein Pferd mit Geschirr und ein Wagen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 13. Juli 1886.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung, das Halten der Hunde betr.

Mit Rücksicht auf wiederholte Beschwerden hat der unterzeichnete Stadtrath beschlossen, das freie Umherlaufenlassen der Hunde auf öffentlichen Straßen und Plätzen hiesiger Stadt zu untersagen und wird daher hiermit Folgendes angeordnet:

- 1) Auf öffentlichen Straßen und Plätzen hiesiger Stadt sind Hunde entweder an der Leine zu führen, oder es müssen dieselben, wenn sie frei herumlaufen, mit einem gut konstruirten, das Beißen zuverlässig hindernenden Maulkorb versehen sein.
- 2) Zughunde müssen, auch wenn sie angespannt sind, einen Maulkorb tragen.
- 3) Ist wegen des Auftretens eines wuthkranken oder der Tollwuth verdächtigen Hundes die sogenannte Hundesperre angeordnet, so müssen auch diejenigen Hunde, welche an der Leine geführt werden, mit Maulkorb versehen sein.

Für die Beobachtung der vorstehenden Bestimmungen haben, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder entsprechender Haftstrafe, die Eigenthümer der in Frage kommenden Hunde zu haften. Daher ist es auch lediglich Sache der Eigenthümer, zur Abwendung der geordneten Strafe darauf zu achten, daß den gegebenen Vorschriften nicht zuwiderhandelt wird.

Hunde, bezüglich deren diese Vorschriften nicht beobachtet sind, werden überdies von den Seiten des unterzeichneten Stadtrathes hierzu Beauftragten weggeführt. Zwar können diese Hunde binnen drei Tagen wieder eingelöst werden, doch erfolgt ihre Freigabe lediglich gegen einen an Rathshofstelle zu lösenden Schein, bei dessen Lösung 1 Mark als Fanggebühr zu entrichten ist, sowie gegen Erstattung der Futterkosten von 25 Pf. für jeden Tag.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Regierungskreisen erfüllt es mit großer Genugthuung, daß das Ausland der deutschen Unfallversicherungsgesetzgebung so große Beachtung zollt. Nicht nur Rußland, welches einen hohen Beamten bereits hierher gesandt hat, um die gedachte Gesetzgebung namentlich in praktischer Ausführung kennen zu lernen, sondern auch verschiedene andere Staaten haben sich mit dem Ersuchen an die Reichsregierung gewandt, Berichte über die Ausführung des Gesetzes und die damit in Verbindung stehenden Einrichtungen zu erhalten.

— Die jüngst stattgehabten Besprechungen zwischen den süddeutschen Finanzministern haben sich, wie man hört, auf die Branntweinsteuerfrage bezogen. Es wird damit bestätigt, daß ein neuer Anlauf auf diesem Gebiet nahe bevorsteht. Wenn sich die süddeutschen Finanzminister jetzt schon mit der Angelegen-

heit beschäftigen, so wird man auch erwarten dürfen, daß der neue demnächst dem Reichstag vorzuliegende Gesetzentwurf sich gleich auf das ganze Reich, nicht, wie die früheren, nur auf das Gebiet der Branntweinsteuergemeinschaft erstreckt.

— Oesterreich. Es ist nunmehr, wie die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet, entschieden, daß für die tschechische Universität in Prag keine eigene tschechische Universität eingerichtet werden wird. Desgleichen ist seitens des Unterrichtsministeriums die Trennung der Prager theologischen Fakultät in eine deutsche und tschechische formell abgelehnt worden, und zwar theils aus finanziellen Gründen, theils deshalb, weil ein praktisches Bedürfnis nicht vorhanden sei.

— Schweiz. Dem Bundespräsidenten Deucher ist von Frankreich und Belgien das Schiedsrichteramt in dem zwischen diesen beiden Ländern wegen der Grenze des Kongo-Staates schwebenden Konflikt angetragen worden. Dem Bundespräsidenten Deucher

werden die betreffenden Akten zum Studium nach Bern gesandt werden. Die Sache soll übrigens sehr einfach sein und man nimmt an, daß der Bundespräsident die Streitfrage bis zum Antritt seiner diesjährigen Kur in Marienbad, wohin er sich in etwa drei Wochen zu begeben gedenkt, entschieden haben werde.

— Frankreich. Der Verlauf des Nationalfestes in Paris und insbesondere der Revue auf dem Longchamp muß den Prinzen von Orleans und ihren Freunden eine bittere Enttäuschung bereitet haben. Daß die Revue den Anlaß zu einer großartigen Kundgebung im republikanischen Sinne geben werde, daran war im Hinblick auf die dem Radikalismus zuneigende Pariser Bevölkerung nicht zu zweifeln. Dagegen dürfte die spontane Manifestation zu Gunsten des Generals Boulanger allgemein überrascht haben. Die Affaire Sausser und andere Vorgänge haben ein gewisses Mißtrauen gegen den Kriegsminister hervorgerufen,

Ueber die nicht rechtzeitig eingelösten Hunde wird in derselben Weise verfügt werden, wie in § 6 des Gesetzes vom 8. August 1868 bezüglich derjenigen Hunde vorgeschrieben ist, welche wegen Mangels einer Steuermarkte weggefangen worden sind.

Diese Bestimmungen treten mit dem

1. August dieses Jahres

in Kraft und wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Eibenstock, den 10. Juli 1886.

Der Stadtrath.

Böcher.

Rl.

Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Forstrevier.

Im Drechsler'schen Gasthofs zu Wildenthal sollen

Donnerstag, den 29. Juli a. c.,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Schlägen, sowie von Brüchen in den Abtheilungen: 24, 28, 43 (littr. q.), 47, 66, 71, 82, 85 und 89 aufbereiteten Nutz- und Brennholzer, und zwar:

817 Stück weiche Klöcher von 13—15 Ctm. Oberstärke,	} 3,5 Meter lang,	
1138 " " " " 16—22 " "		} 4,0 Meter lang,
249 " " " " 23—29 " "		
18 " " " " 30—36 " "	} 3,5 Meter lang,	
1345 " " " " 13—15 " "		} 4,0 Meter lang,
3152 " " " " 16—22 " "		
1979 " " " " 23—29 " "	} 3,5 Meter lang,	
682 " " " " 30—36 " "		} und 3,5 Mtr. Länge,
134 " " " " 37 u. darüber " "		
232 " " " " 23 " " (roth)	} und 3,5 Mtr. Länge,	
3405 " " Stangenkl. 8—12 " "		} 3,5 Meter lang,
8 Raummeter harte Brennscheite,		
298 " " weiche dergleichen,	} 4,0 Meter lang,	
83 " " Brennküppel,		} und 3,5 Mtr. Länge,
4 " " harte Aeste und		
21 " " weiche dergleichen	} und 3,5 Mtr. Länge,	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in laienmäßigen Münsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden weiteren Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Forstmeister.

Die in den Abtheilungen 28, 43, 47 und 66 befindlichen Klöcher liegen auch für die Werke im Schwarzwasserthale sehr geeignet.

Revierverwaltung Wildenthal und Forstrentamt Eibenstock,
am 16. Juli 1886.

Hlmann.

Geigler.

Die Function des hiesigen Trichinenschauers ist anderweit zu vergeben. Geeignete Personen, welche den Nachweis ihrer Befähigung durch ein Zeugniß der Thierarzneischule zu Dresden baldigst beizubringen bereit sind, wollen sich bis zum 21. Juli 1886 melden.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Das zweimalige Anstreichen der Fenster der ersten Etage des mittleren Schulgebäudes ist zu vergeben. Preisofferten werden bis zum 21. Juli 1886 erbeten.

Der Schulvorstand zu Schönheide.

und hätte der Herzog von Amale nicht den bekannten herausfordernden Brief an den Präsidenten der Republik gerichtet, so wäre wohl weder die Begrüßung Grebb's noch jene Boulanger's so enthusiastisch und herzlich gewesen, wie dieselbe nach der Mehrzahl der Berichte war. Der Kriegsminister hat die Streichung der Prinzen von Orleans angeordnet, und der Präsident der Republik mußte die anmaßende Sprache Amale's über sich ergehen lassen. Dies war offenbar der Grund, daß das Publikum den beiden Männern so lebhaft Ovationen bereitet. Man wollte Grebb für die Ungebührlichkeit des Herzogs von Amale entschuldigen und gleichzeitig die Maßregel des Generals Boulanger ebenso wie die Ausweisung des Prinzen billigen. Aus den Vorgängen am Mittwoch können die Orleans übrigens ersehen, daß der Weg zum Throne Frankreichs weder so leicht noch so kurz ist, als sie glauben mögen.

— **Spanien.** Der Thronpräsident Don Carlos fühlt das Bedürfnis, wieder einmal von sich reden zu machen. Ein Korrespondent des „Pester Lloyd“ in der Umgebung des Don Carlos ist autorisirt, die Nachricht über eine Konferenz der carlistischen Häupter in Brüssel zu dementiren. Don Carlos habe niemals an eine solche Konferenz gedacht. Dies Dementi kommt auffallend spät, da die betreffende Nachricht vor mehreren Wochen in den Zeitungen zu lesen war, und dasselbe ist wohl nur als ein Eingeständniß der gänzlichen Unsichtbarkeit der carlistischen Sache aufzufassen.

— **England.** Die Parlamentswahlen sind nun sämmtlich vollzogen und bieten in ihrer Gesamtheit dasjenige Bild, das von unbefangenen Beurtheilern der Sachlage gleich von Anfang an erwartet wurde. Gladstone ist geschlagen. Die Konservativen haben im neuen Parlament die meisten Siege, nämlich 320, die in der irischen Frage zu ihnen haltenden Liberalen 78. Anhänger Gladstones wurden 186 gewählt, Barnelliten 86. Die englischen Blätter fordern, daß Gladstone sofort zurücktritt, ehe er im Unterhause durch Abstimmung eine Niederlage erleidet. Da er es aber in der Hand hat, das Parlament womöglich erst Anfangs nächsten Jahres zusammenzubringen, so ist es fraglich, ob er so bald die Regierungsgewalt freiwillig niederlegen wird.

— In Belfast haben infolge der fortgesetzten Reibereien zwischen den Katholiken und den protestantischen Orangisten sehr ernste Straßenkämpfe stattgefunden. Die Polizei, welche die Ruhe wieder herstellen wollte, hat furchtbar gelitten. Ueber 100 Gendarmen sind verwundet; zwei höhere Offiziere erlagen ihren Wunden; außerdem wurden zwei Zivilisten und ein Soldat erschossen und eine Menge von Zivilisten durch Gewehrschüsse und Säbelstiche verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Wie bereits schon früher mitgetheilt, ist vom Vorstande der Ortskrankenlasse für Textilindustrie hier selbst eine Petition in's Leben gerufen worden, durch welche unter Anderem betreffs der Wöchnerinnen-Unterstützung eine Abänderung der bezüglichen Bestimmung im Krankenversicherungsgesetze dahin erstrebt werden soll, daß unverheirateten Wöchnerinnen ein Krankengeld überhaupt nicht, verheirateten aber ein solches nur dann gewährt zu werden braucht, wenn sie seit mindestens 13 Wochen einer Casse angehört haben. In der Begründung hat man sich darauf bezogen, daß das Wochenbett, wie auch in den Motiven zum Gesetze bereits anerkannt ist, eine die Krankenunterstützung begründende Krankheit nicht ist, daß aber bereits im 1. Rechnungsjahr der an Wöchnerinnen gewährte Unterstützungsbetrag einen wesentlichen Theil der Ausgaben an Krankengeld bildet. In den meisten Casen sind, soweit die Unterlagen vorgelegen haben, 5—7 % in einer aber 12 % der weiblichen Mitglieder Wöchnerinnen und von diesen ist durchgehends die überwiegende Zahl unverheiratet gewesen. Ferner beruft man sich auch auf die in dem für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter herausgegebenen Gesetze betreffs der Wöchnerinnenunterstützung zu Gunsten der Casen eine in wesentlich veränderter Form aufgenommene Bestimmungen. Mit Befriedigung ist nun wahrzunehmen gewesen, daß auf dem am 10. Juli in Chemnitz abgehaltenen Sächs. Gemeindetage, auf welchem Gemeindevorsteher aus ganz Sachsen anwesend gewesen sind, in dem Referate über die im Krankenversicherungswesen bisher gemachten Erfahrungen die Wöchnerinnenfrage gleichfalls behandelt und auf Grund der gemachten Wahrnehmungen der Beschluß gefaßt worden ist, die Abänderung der bezüglichen Bestimmung im Krankenversicherungsgesetze zu empfehlen. Hoffentlich beschäftigt sich der Reichstag bereits in der nächsten Session mit dieser Frage, da die Lösung derselben zu Gunsten der Casen eine dringende ist, denn schon im 1. Halbjahr des 2. Rechnungsjahres ist das Prozentverhältniß der Wöchnerinnen zu den weiblichen Mitgliedern überhaupt, und das der unverheirateten zu den verheirateten bei einigen Casen ein höheres geworden.

— **Schneeberg.** Die Verhandlungen der in voriger Woche hier stattgehabten Ditzjesanversammlung waren sehr anregende; denselben wohnte

auch als Gast Oberkonsistorialrath Dr. Franz aus Dresden bei. Nach einer geistvollen Ansprache des Superintendenten Roth von hier hielt Kaufmann Schmidt aus Johannegeorgenstadt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Kirchenvorstandsamt nach seiner inneren Seite, worin er das Idealbild eines Kirchenvorstehers entrollte. Der Vorsitzende des Schneeberger Kreisvereins für innere Mission, Amtshauptmann Freiherr von Wirsing aus Schwarzenberg, erstattete sodann Bericht über die Wirksamkeit bezeichneten Vereins. Derselbe empfahl besonders die Einführung der Gemeindegeldsteuer, die bereits in den Ephorien Löbnitz und Schwarzenberg besteht. Gemeindegeld könnten sich behufs Anstellung einer Diakonisse zu Verbänden zusammenschließen. Der Kreisverein vereinbarte im vorigen Jahre 817,90 M. Für Unterstüßungen der Bibliotheken zu Dittersdorf, Eibenstock, Hartenstein und Hundshübel, für die Gemeindegeldsteuer in Schwarzenberg, für das Lazarusstift in Johannegeorgenstadt und das Prinz Albert-Stift in Schwarzenberg, wie für Erziehungszwecke überhaupt zc. kamen 650,00 M. zur Verausgabung. Unterstützt wurde in letzter Zeit auch die Herberge zur Heimath in Löbnitz. Der verdiente Schriftführer des Vereins, der jetzige Superintendent Schelle in Delnsitz, auf dessen Antrag seinerzeit der Kreisverein begründet ward, schied durch Wegzug zu großem Bedauern der Mitglieder aus. Das heutige Jahresfest soll in Breitenbrunn abgehalten werden. Den Schluß der Verhandlungen bildeten Mittheilungen des Superintendenten Roth über die letzte Synode.

— **Dresden.** Die längst erwartete Verlobung Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Maria Josefa mit Sr. kais. kgl. Hoheit dem Erzherzog Otto Franz Josef ist nunmehr am Mittwoch perfekt geworden. Es sind nahezu 25 Jahre vergangen, daß hier einem Mitglied unseres Königshauses die Hochzeitsglocken geläutet und eine fürstliche Vermählungsfeier in der sächs. Residenz feierlich begangen wurde. Um so größer wird die freudige Theilnahme des Landes sein. Die fürstliche Braut, die zweite Tochter Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Georg, ist eine durch Schönheit und Anmuth Aller Herzen gewinnende Erscheinung, die verkörperte mädchenhafte Lieblichkeit und Holdseligkeit. Einer sorgfältigen Erziehung namentlich durch ihre unvergessliche Mutter theilhaftig geworden, haben sich die Geistes- und Herzensanlagen der jugendlichen Prinzessin aufs Schönste entfaltet. Man rühmt ihre Herzengüte und Bescheidenheit; der vielseitige Unterricht, den sie genossen, hat ihr Sprachtalent wie ihre Befähigung für Musik und die zeichnenden Künste aufs Glückliche entwickelt. Geboren ist die Prinzessin am 31. Mai 1867. Ihr Bräutigam ist der um zwei Jahre ältere am 21. April 1865 geborene Erzherzog Otto, zweiter Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, aus dessen zweiter Ehe mit der inzwischen verstorbenen sicilianischen Prinzessin Maria Annunziata. In erster kinderlos gebliebener Ehe war der Vater des Bräutigams mit der Schwester unseres Königs Albert, der Prinzessin Margarethe, vermählt, in dritter Ehe ist er jetzt mit der portugiesischen Prinzessin Maria Theresia. Der in Graz geborene Bräutigam dient im österreichischen Heere als Lieutenant des Ulanenregiments Nr. 7. Man rühmt seine Charakterfestigkeit und sein heiteres Temperament. Möge unsere geliebte Prinzessin an seiner Seite recht, recht glücklich werden! Das ist der Wunsch des gesammten Sachsenvolks. Der erzherzogliche Bräutigam und sein erlauchter Vater haben infolge des Verlöbnißes die zunächst auf vorigen Dienstag angelegte Abreise nach Baden verschoben und sind an das kgl. Hoflager zu Pillnitz übergesiedelt, in nächster Nähe des Aufenthalts der fürstlichen Braut in Postertwig. In der Nacht zum Donnerstag wurde die hohe fürstliche Verlöbnißanzeige allen Höfen telegraphirt.

— **Dresden.** Zu der hohen Einlage summe von 365,931 M., welche im vorigen Monat bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Landhausstr. 16) eingezahlt wurde und welche mit Ausnahme eines einzigen Monats, des Decembers v. J., die größte bis jetzt erreichte Monatssumme darstellt, haben dem Wohnorte der Versicherten nach am meisten die Städte Dresden und Leipzig und die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beigetragen; aus ihnen stammten beziehentlich 175,282 M., 34,682 M. und 37,758 M. Aber auch einige andere Bezirke haben in letzter Zeit sich ganz erheblich bei der Altersrentenbank hervorgethan, namentlich die Bezirke der Amtshauptmannschaft Plauen und Delnsitz. In diesen beiden wurde in dem einen Monat Juni mehr eingezahlt, als z. B. in den Jahren 1883 und 1884, also in 24 Monaten zusammengekommen, in Plauen auch mehr, in Delnsitz jedoch weniger als im ganzen vorigen Jahre. Da vor einigen Tagen (Leipz. Ztg. vom 8. d. M., Beilage 3) berichtet wurde, daß im oberen Voigtlande die Webererei wieder flottgehe, so scheint der ursächliche Zusammenhang jener Thatfache gegeben zu sein, die um so erfreulicher ist, als der Weberbedürfnis bis jetzt mehr als jedem anderen Stande der Vorwurf gemacht zu werden pflegt, daß sie in guten Zeiten nicht sparsam genug mit dem Verdienste umgehen. — Die Altersrentenbank nimmt schon Einlagen von 1 M. an, monatlich, wöchentlich, wie man will; die Renten sind vom gegenwärtigen

niederen Zinsfuß der Werthpapiere und Sparkassen nicht beeinflusst, für den Todesfall können die Einlagen vollständig, ohne Abzug von Kosten und bezahlten Renten, vorbehalten werden.

— In Leipzig ereignete sich am 15. Juli Vormittags in der Hospitalstraße der wunderliche Fall, daß ein Pferd auf einem vorüberfahrenden Pferdebahnwagen plötzlich sprang und nicht geringen Schrecken dadurch veranlaßte. Das Pferd war vor einen leichten Wagen gespannt und wurde beim Herannahen eines Pferdebahnwagens plötzlich scheu. Es prallte dabei zur Seite, zerbrach beide Gabelbäume des Wagens und stand auf einmal mit beiden Beinen auf dem Bordperron des Bahn-Wagens. Dem Kutscher gelang es, schnell zu bremsen und den Wagen zum Stillstand zu bringen. Die Bordwand wurde beschädigt und einige Fensterscheiben zertrümmert, während das Pferd ohne Schaden davon kam.

— **Riesa.** Die Verordnung, welche die Kreis-hauptmannschaft zu Dresden aus Anlaß der Pils-schen Unterschlagungen an den hiesigen Stadtrath gerichtet hat, lautet in ihren wichtigsten Stellen folgendermaßen dahin, daß gegenwärtig keine ausreichende Veranlassung vorliegt, eine Revision zu veranlassen und zu untersuchen, ob dem Stadtrathe und insbesondere dessen derzeitigem Vorstande eine Schuld beizumessen sei. Es sei im hohen Grade zu bedauern, daß die Unterschlagungen bei den öfteren Revisionen des aus Rathsmitgliedern und Stadtverordneten zusammengesetzten Finanzausschusses nicht schon früher entdeckt worden seien. Es lasse dies darauf schließen, daß diese Revisionen bisher nicht mit der nöthigen Gründlichkeit vorgenommen worden sein können, worüber sich der Stadtrath sowohl als auch das Stadtverordnetenkollegium die erforderliche Kenntniß hätten verschaffen sollen. Es sei nunmehr Sache der städtischen Collegien, eine gründliche Revision der Rechnungsführung zu veranlassen, und zwar unter Beiziehung eines tüchtigen Revisors, der aus der Stadtkasse zu bezahlen sei. Schließlich wird der städtischen Verwaltung aufgegeben, dafür Sorge zu tragen, daß ähnliche Vorkommnisse in Zukunft abgemindert werden. Nach dieser von maßgebendster Seite dargelegten Auffassung der Sachlage, die zugleich die aller ruhig und maßvoll denkenden Bürger ist, wird hoffentlich bald Ruhe und Frieden bei uns einziehen.

— **Pirna.** Eine interessante Bergbesteigung führten am Sonntag zwei Mitglieder des Gebirgs-Vereins für die sächsisch-böhmische Schweiz aus. Sie erklimmen mittelst eingebaunener Stufen und eingerammter Baumstämme, sowie unter Zuhilfenahme von starken Seilen und Steigeisen den noch von keinem menschlichen Fuß betretenen ersten Felsen des kleinen Gens gegenüber der Bastei. Zur Erinnerung daran stifteten zwei andere Vereinsmitglieder eine vergoldete Fahne, welche nach ihrer Fertigstellung oben aufgezogen werden soll. Von der Bastei aus wurden die tüchtigen Kletterer durch einen kräftigen Tusch der Basteikapelle und mit Hochrufen von Seiten des dortigen Publikums begrüßt.

— **Annaberg.** Bei den Erarbeiten, welche z. B. auf dem Benediktplatz behufs Legung des Wasserrohres stattfinden, schlug plötzlich vor dem Broden-geyer'schen Hause den Arbeitern eine gewaltige Flamme entgegen, welche dem aussichts führenden städtischen Straßenmeister die linke Seite des Gesichtes versengte. Durch rasches Erbausschütten gelang es alsbald, die Flamme zu ersticken. Bei Untersuchung stellte sich heraus, daß das hier lagernde Hauptrohr der Gasleitung, wahrscheinlich in Folge eines durch die Aufgrabungsarbeiten herbeigeführten Erdbrudes veranlaßt, beschädigt war. Der Schaden wurde nach Freilegung des Rohres alsbald beseitigt.

— **Rirschberg.** Am Freitag Nachmittag kam in der Richtung von Schneeberg eine 16 Köpfe starke Zigeunerbande zu Karren und Pferden nach hier und ließ sich im nahen Lauterhofener Walde nieder. Im nächstgelegenen Wirthshause „Raltshausen“ wurden reichliche Einkäufe besorgt. Geld schien auch genugsam vorhanden zu sein. Eine zweite gleiche Truppe erwarteten die schwarzen Gesellen spähenden Blickes aus der nördlichen Richtung. Ueber das Ausbleiben ihrer Kameraden schienen sie recht besorgt zu sein.

— **Stück für Stück** hat die Cholera das Programm der Alpenturnfahrt, wie es Herr Turndirektor Bier Anfangs entworfen hat, verürzt. Erst mußte die Seefahrt von Triest nach Griechenland, Konstantinopel und Smyrna aufgegeben werden; jetzt fällt auch die Fortsetzung der Extrafahrt von Graz nach Triest aus. Obwohl nun die Cholera in Triest nur ganz vereinzelt auftritt, hat doch die kaiserliche Statthalterei das Ablassen von Extrazügen über Laibach hinaus schlechterdings und für alle Unternehmungen verboten. Infolge dessen können Turner, welche Triest und die Adelsberger Grotte besuchen wollen, nur als Einzelreisende dahin fahren. Immerhin haben sich nicht weniger als 800 Turngenossen zu der Fahrt nach Graz Willets gelöst.

— **Aus dem Erzgebirge.** „Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden“; das haben die Bewohner des Theiles des Erzgebirges zwischen Schwarzenberg und Annaberg erfahren, denn nachdem sie Jahrzehnte lang mit allen Mitteln eine Eisenbahn in jener Gegend angestrebt haben, können sie sich jetzt durch den

Augenschein überzeugen, daß ihre Hoffnungen bald erfüllt werden. Ueberall wird abgesteckt, ausgemessen und nivellirt, auch an der Linie Schönsfeld-Geher haben die Vorarbeiten begonnen. Daß darum in allen Orten, die an den neuen Bahnen ein Interesse haben, große Freude herrscht, ist natürlich.

„Der Herr Leutnant.“

Humoreske von Hermann Stube.
(6. Fortsetzung.)

„Wenn der Herr Oberst darauf bestehen, so kann ich Sie daran nicht hindern“, sagte Tempelin und machte eine Pause, als müsse er sich noch besinnen, ob er den sicheren Pfeil abschließen solle oder nicht. — „In diesem Falle würde aber auch ich mich nicht mehr zur Discretion verpflichten halten, und ich kann nicht glauben, daß es Ihnen, Herr Oberst, angenehm wäre, wenn man —“ er stockte, es schien ihm doch nicht ganz edel zu sein, sich dieser Waffe zu bedienen.

„Nun“, sagte der Oberst, indem er ihn etwas erstaunt ansah.

Bruno hätte jetzt viel darum gegeben, wenn er noch zurückgekonnt hätte — er kam sich mit einemmal recht verächtlich vor — das Mittel, auf das er seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, erschien ihm so unwürdig — so verwerflich — diesem Manne gegenüber — Olgas Vater; er sollte ihn demüthigen — seinen von Jedermann verehrten Vorgesetzten? Aber er war zu weit gegangen, es war keine Umkehr mehr möglich.

„Wenn man erfährt“, kam es fast ohne Bewußtsein von dem, was er sprach, über seine Lippen, daß Sie heute Nachmittag — gegen fünf Uhr in einer Droschke — er verstimmt und blickte den Obersten fast wie um Verzeihung bittend an.

Wenn Jemand eben voll Behagen den ersten Bissen seines Lieblingsgerichtes zum Munde führt und plötzlich findet, daß dasselbe total verfallen oder verpuffert ist, so mag sich in seinen Zügen eine ähnlich schnelle Wandlung der Empfindungen zeigen, wie die war, welche man in diesem Augenblick im Gesichte des Obersten beobachten konnte.

„So, Sie haben mich gesehen?“ sagte er gepreßt, und haben sich natürlich in Ihrer jugendlichen Phantasie einen ganzen Roman zusammengedichtet?“ setzte er grimmig hinzu, indem er nur mühsam den aufsteigenden Merger unterdrückte. — „Nun, gestehen Sie es nur ein, wessen haben Sie mich denn am ehesten für fähig gehalten?“

„Nein, Herr Oberst“, sagte Bruno in warmem Ton, dem man es anhöre, daß er von Herzen kam. „Das habe ich nicht gethan. Den Gedanken an etwas Unehrenhaftes kann ich mit Ihrer Person nicht in Verbindung bringen.“

„So, können Sie das nicht“, sagte der Oberst schon halb besänftigt. Aber als er in das ehrliche, treuherzige Antlitz des jungen Offiziers blickte, der ihm voll Liebe und Achtung ins Auge schaute, da begann sein Groll zu schwinden und indem er Brunos Hand ergriff und sie herzlich drückte, sagte er mit einfacher Würde: „Nun, das ist recht. Anders darf es auch nicht sein.“

„Da muß ich Ihnen nun wohl beichten“, fuhr er fort, indem eine leichte Röthe über sein Antlitz zog. „Nein, da hilft nichts“, unterbrach er den jungen Offizier, als dieser dagegen protestiren wollte. „Besser, Sie wissen alles, als daß Sie sich Vermuthungen hingeben, welche doch die Sache nicht treffen würden.“

Das Geständniß schien ihm aber doch schwer anzukommen, denn er suchte lange vergeblich nach dem rechten Worte, um anzufangen; endlich griff er nach einem auf seinem Schreibtische liegenden Blatt Papier und indem er seine Augen starr auf dasselbe heftete, begann er stöckend:

„Sie wissen, ich bin leidenschaftlicher Sammler, von alten Waffenstücken besonders. Diese Tröbder haben meist von dem wahren Werthe der Sachen gar keine Ahnung, sie fordern nach Gutdünken, richten sich nach der Person des Käufers, und kommt nun Jemand in Uniform wie ich zum Beispiel oder als großer Herr so würde er sicher oft das Beinhache des Preises fordern, den er von Jemand verlangt, dessen Mittel er für beschränkter hält, z. B. (hier hielt er das Papier mit gestrecktem Arm weit vor sich, als wolle er sich überzeugen, wie sich sein Werk aus der Entfernung ausnehme) von einem armen Gelehrten —“

Weiter kam er nicht. Denn die Vorstellung, daß der Oberst sich für einen armen Gelehrten ausgab, um seine leidenschaftliche Sammellust zu befriedigen, die Erinnerung an die seltsame Figur von heute Nachmittag, verglichen mit dem stattlichen Mann, der hier vor ihm stand, der Gedanke an alles das, was er sich als mögliche Erklärung des Räthsel gedacht hatte, verglichen mit dieser ebenso unerwarteten wie komischen Lösung des geheimnißvollen Vorgangs selbst, alles das überwältigte Bruno dermaßen, daß er mit derselben Stärke wie vorher der Oberst bei dem gleichen Anlaß in ein schallendes Gelächter ausbrach, nur mit dem Unterschiede, daß Herr von Schering sich vorher ungenirt hatte auslachen können, während Bruno sich aus Rücksichten des Respekts die größte Mühe gab, das Lachen so schnell als möglich zu unterdrücken.

„Nun, lachen Sie nur“, sagte der Oberst gutmüthig, als er die kramphastigen Anstrengungen Brunos, seiner Heiterkeit einen Zügel anzulegen, bemerkte. „Lachen

Sie nur, auf diese Weise gleicht sich unser Konto aus. Aber sehen Sie nur selbst“, fuhr er eifrig fort, eine kleine Regung von Verdrießlichkeit glücklich bekämpfend und eilte mit fast jugendlicher Lebhaftigkeit an einen der Schränke, die seine Waffensammlung enthielten. „Schauen Sie selbst“, wiederholte er und reichte Bruno mit der echten Freude eines begeisterten Liebhabers eine prachtvolle alterthümliche Büchse hin. „Ist es ein solcher Schatz nicht werth, daß man seinetwegen einmal bei 10 Grad Kälte einen Sommerpaletot trägt. Sehen Sie nur hier diese wundervolle Damaszirung des Laufes, hier am Kolben die Perlmuttereinlagen. Die künstlerische Vollendung der Laufsicherung. — Echtes florentinische Arbeit aus dem siebzehnten Jahrhundert. — Ich sage Ihnen, 200 Thaler ist sie unter Brüdern werth — 30 habe ich dafür gegeben. Nun?“ lachte er und rieb sich vergnügt die Hände. „Was sagen Sie dazu? — Das ist überhaupt für mich ein wahrer Glückstag“, fuhr er fort, ohne eine Antwort abzuwarten. „Ich hätte wahrhaftig beinahe Lust, gleich zu Bette zu gehen, damit mir nicht schließlich noch irgend etwas diesen schönen Tag verdirbt. Den Gipfelpunkt meines Glückes kennen Sie noch garnicht. Sehen Sie hier“, und er griff mit zitternden Händen nach dem Zeitungsblatte, in dem wir ihn schon heute Nachmittag lesend fanden, „diesen Artikel in dem „Militär-Wochenblatt“ über den Antheil unseres Regiments an der Schlacht bei Spichern. — Im Generalstabswerk werden wir zwar auch ehrenvoll erwähnt, aber das ist kalt — historisch. Hier, der das schrieb, der war mitten unter uns, der hat neben uns gestanden, das ist, als ob er jeden Einzelnen gesehen hätte. Keiner wird vergessen — Offiziere — Mannschaften — ich, der Kommandeur — jeder wird nach Verdienst beurtheilt. Muß das nicht mein altes Soldatenherz erfreuen, zu sehen, wie unser theures tapferes Regiment hier seine verdienten Lorbeeren erhält. — hier wird ihm erst der gebührende Platz in der Geschichte der furchtbaren Schlacht angewiesen.“

„Und was mich vor Allem erfreut, das ist nicht nur die Liebe und Anhänglichkeit an unser herrliches Regiment, das den Vergleich mit jedem andern im deutschen Heere ankämpft, nein, das ist auch die hohe, innige Begeisterung für den Beruf, die der ganze Aufschwung wahrhaftig, meinem Todfeinde könnte ich vergeben, wenn er das geschrieben hätte. Sehen Sie, Herr v. Tempelin, das ist mehr werth als „Novellenschreiben“, nun ich wollte Sie nicht kränken“, sagte er entschuldigend, als er eine helle Röthe im Gesichte des jungen Mannes aufsteigen sah, der schon während der ganzen begeisterten Rede des Obersten nur mühsam, eine gewaltige Bewegung zu unterdrücken vermochte.

„Wenn ich nur wüßte, wer der Verfasser ist. Ein Offizier unseres Regiments muß es sein — vielleicht der Heidelberger Privatdozent, der den Feldzug als Reserveoffizier mitmachte — aber dem fehlen diese gediegenen taktischen Kenntnisse. — In der nächsten Nummer folgt der Schluß — dort wird er sich vermuthlich nennen. Aber das ist noch eine ganze Woche — viel zu lang für meine Ungeduld.“

„Ich bin zufällig in der Lage“, sagte Bruno und jener schnürende Druck auf den Kehlkopf, der sich stets einstellt, wenn ein erhebendes Gefühl die Brust höher sich heben, das Herz schlagen macht, ließ die Worte nur abgebrochen über seine Lippen kommen. „ich habe zufällig den Korrekturbogen der nächsten Nummer“, und damit reichte er dem Obersten ein bedrucktes Blatt hin, das er aus der Tasche gezogen hatte.

Der Oberst sah erstaunt und fragend in das Gesicht des jungen Offiziers, der seine Bewegung nicht länger bemerksen konnte. Aber als sich nun aus seinen Augen zwei helle Thränen lösten und langsam über die gebräunten Wangen des jugendlichen Männerantlitzes niederfloßen, da begann auch Herr v. Schering zu ahnen, was das zu bedeuten babe.

„Herr v. Tempelin“, rief er erregt und seine Stimme klang fast ängstlich, als fürchte er eine verneinende Antwort: „Sie haben das geschrieben?“

Bruno nickte nur stumm, aber aus seinen Augen brach ein so heller Strahl innerlichen Glückes daß man darin hätte lesen können, was unausgesprochen in der Seele des jungen Mannes lag: Gottlob, der Sieg ist gewonnen.

Der Oberst sah ihn einen Moment groß an, es war, als ob in seinem Innern etwas kämpfte, dann aber machte sich seine Erregung gewaltsam Luft.

„Mein lieber Junge“, brach es fast stürmisch aus ihm hervor, während er Bruno an seine Brust zog und ihm schnell hinter einander zwei herzhaftige Küsse auf den Mund drückte. „Verzeihen Sie“, sagte er dann, wie verlegen über seine eigene Erregung, „verzeihen Sie mir altem Manne, wenn ich Sie so nenne, aber ich kann Ihnen kaum sagen, eine wie große Freude Sie mir gemacht haben. Eine doppelte Freude, lieber Tempelin, denn ich habe Ihnen noch viel abzubitten. Sie waren mir zwar immer als tüchtiger und dienstfertiger Offizier bekannt. Aber ich konnte nie glauben, daß ein halber Literat, wofür ich Sie hielt, mit dem ganzen Herzen an seinem Berufe hängen könnte. Daß Sie so mit Leib und Seele Soldat sind, wie ich es jetzt erfahren habe, das hätte ich nicht geahnt.“

Und noch ehe der vor Glück und Freude ganz verwirrte junge Mann ein Wort erwidern konnte, sagte er

ihn unter den Arm, als wolle er durch diese ungewohnte Vertraulichkeit nachholen, was er früher zu wenig gethan hatte, und führte ihn fast mit einer gewissen Ehrerbietung in den Speisesaal zurück.

Hier war unterdessen durch die Bemühung der Frau v. Schering wieder eine leidliche Unterhaltung zu Stande gebracht worden, nicht jedoch, daß nicht jeder mit Spannung einer Aufklärung des seltsamen Zwischenfalls entgegen sah, und diese Spannung wuchs natürlich noch bedeutend, als man jetzt Oberst und Leutnant Arm in Arm und in sichtbarer Erregung wieder eintreten sah.

Beide Herren nahmen stillschweigend ihren Platz wieder ein und August eilte auf einen Bink der Frau von Schering herbei, um dem Obersten die Bratenschüssel zu präsentiren, in der man nur noch die Ueberreste der, wie man sich jetzt überzeugen konnte, ihrer gerechten Strafe nicht entgangenen Anstifter der ganzen Verwicklung erblicken konnte. Allein der Oberst schickte ihn mit seiner Schüssel zu Bruno, indem er diesem bedeutungsvoll zulächelte, schob seinen Teller bei Seite und erhob sich, als wolle er eine Tischrede halten.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Ueber den Niagara. Wie aus New-York vom 12. cr. gemeldet wird, hat ein gegenwärtig in Philadelphia ansässiger Engländer, 33 Jahre alt, mit Namen Carlisle B. Graham, seines Zeichens ein Küfer, in einem Faß glücklich die Stromschnellen des Niagara passirt und zwar unweit der Stelle, wo Kapitän Webb seinen Tod gefunden. Graham erbaute sich ein einer Boje ähnliches Faß aus 1 1/4 Zoll dicken eigenen Dauben und gebunden mit eisernen Reifen. Das Faß hatte eine Länge von 7 Fuß, am weitesten Theile einen Durchmesser von 33 Zoll, am oberen Ende von 23 Zoll und am Boden von 18 Zoll. Das Faß selbst wog 250 Pfund und hatte eine Tragfähigkeit von 240 Pfund. In leichter Kleidung nahm Graham in dem Fahrzeuge Platz, sich an eisernen Klammern, welche innen an den Seiten angebracht waren, haltend. Graham konnte eine halbe Stunde darin ohne frische Luft leben; es war außerdem ein Luftloch angebracht, durch welches diese erneuert werden konnte. Etwa eine Meile oberhalb der Stromschnellen ließ sich Graham auf der amerikanischen Seite in den Fluß und wurde fünf Meilen unterhalb derselben wieder aufgefischt; er war, nachdem er das Gehäuse verlassen, unverwundet, mit Ausnahme einer leichten Schramme am Arm. Er litt Anfangs an Luftnoth, was aber nach einer halben Stunde vorüber war.

— Ein angeblich sicheres Mittel gegen die Folgen des Bisses toller Hunde empfiehlt Graf von der Redt-Bolmerstein aus Louisdorf in Schlesien. Da das Mittel überall leicht und fast kostenlos angewendet werden kann und nach der Versicherung des genannten Herrn seinen günstigen Erfolg niemals versagt haben soll, so wollen wir dasselbe hier ebenfalls mittheilen, zumal es in keinem Falle Schaden bringen kann. Es ist dies ein Schwigbad. In Städten, wo eine Dampfbad-Einrichtung ist, nimmt der Gebissene ein Dampfbad, wird nach demselben in eine wollene Decke eingehüllt, um hier so lange nachzuschwimmen, bis der Schweiß von selbst aufhört, wo dann ein tüchtiges Trockenreiben die Kur vollendet. Auf dem Lande, wo keine solche Badeeinrichtung vorhanden ist, wird der Gebissene vollständig entkleidet, auf einen Stuhl mit durchbrochenem Sitze oder in Ermangelung dessen, so zwischen zwei Stühle gesetzt, daß er an jeder Seite fest aufsitzt und mit einem oder zwei Bettlächern, die um den Hals fest gemacht werden, so überdeckt, daß die Lücken den Patienten vollkommen luftdicht umgeben und ringsum auf dem Fußboden aufliegen. Wenn so der Sitzende von der äußeren Luft völlig abgesperrt ist, dann wird eine Schale mit 1/4 Liter brennenden Spiritus gerade unter den Sitz des Kranken geschoben, um einen so reichlich fließenden Schweiß zu erzeugen, daß der Fußboden davon naß wird, wo dann, wie oben angegeben, durch Einwickeln und Abreiben die Kur beschloffen wird. Am Tage des erfolgten Bisses angewendet, genügt ein Schwigbad, sind aber schon mehrere Tage nach dem Biß verlaufen, dann würde die Schwigkur an zwei folgenden Tagen zu wiederholen sein. Selbst Wochen nach dem Biß, wo schon Fieberschauer den Patienten durchrieseln, wird das Schwigbad richtig angewendet, sich als sicheres Rettungsmittel bewähren. Wie beim Biß toller Hunde wird es auch beim Biß giftiger Schlangen angewendet. Graf von der Redt-Bolmerstein fügt hinzu: „In beiden Fällen, wo jede Täuschung ausgeschlossen war, habe ich die Heilwirkung selbst erprobt. Indem ich dies zum Wohl meiner Mitmenschen veröffentliche, wünsche ich die Blide von dem schwindelhaften französischen Impfoverfahren (!) abzulenken, und bitte alle Herren Landräthe, denen dies zu Gesichte kommt, es in ihre Kreisblätter aufnehmen zu lassen, damit auch der geringste Tagelöhner im Falle der Noth sich zu helfen wisse. Alle Zeitungen werden um Abdruck gebeten.“

— Kann man vor Furcht sterben? Diese Frage beschäftigt jetzt die ärztlichen Kreise Englands aus folgendem Anlaß: In Kaiting hatte sich jüngst

ein Mädchen vergiften wollen. Sie nahm eine gute Dosis Insektenpulver und legte sich ins Bett, wo man sie todt auffand. Bei der Obduktion fand sich das Insektenpulver, noch gar nicht verbaut, im Magen; die chemische Analyse ergab, daß das Pulver den Insekten wohl tödtlich sei, den Menschen jedoch absolut nicht schaden könne. Und doch war das Mädchen todt. Woran starb es also? Die Aerzte meinen, es sei, nachdem es das seiner Annahme gemäß tödtliche Pulver genommen, an dem Schrecken nunmehr sterben zu müssen, gestorben.

— Folgende Anekdote vom Kaiser Wilhelm wird aus Ems berichtet: Ein hoher Beamter nahm in dem genannten Kurorte am frühen Morgen

die für den Monarchen einlangenden Journale in Empfang und bezeichnete mit rother Tinte die Aufträge, die dem Kaiser zur Kenntniß gebracht werden sollen. Vor einigen Tagen nahm der Kaiser seinem Vorleser zufällig ein Blatt aus der Hand und ließ sich über die Bedeutung der Striche informieren. Hierauf sagte er dem Sekretär: „So, mein Vester, jetzt bitte noch einmal anzufangen; lesen Sie mir aber nur das vor, was nicht roth angestrichen ist.“

— Aus der Schule. Lehrer: „Weißt Du wohl, Hans, wer das gesagt: „die schönen Tage in Arranjuez sind nun zu Ende?“ Hans: „Zawohl, das hat mein Vater gesagt, wie meine Mutter von der Baderreise zurückgekehrt ist!“

Chemnitzer Marktpreise

vom 17. Juli 1886.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 65 Pf. bis 10 Mt.	— Pf. pr. 50 Kilo
poln. weiß u. bunt	8	85
sächs. gelb u. weiß	8	40
Roggen preussischer	7	15
sächsischer	7	15
fremder	6	90
Futtergerste	5	75
Daser, sächsischer	7	10
Rohrgerste	9	—
Rabl- u. Futtererbsen	7	50
Hen	3	—
Stroh	2	20
Kartoffeln	2	20
Butter	2	—

Hausverkauf.

Wir sind beauftragt ein im besten Zustande befindliches, schönes

Hausgrundstück

mit Zubehör, in Eibenstock, zum Verkaufe anzubieten.

Werthe Reflectanten werden gebeten ihre Adressen gefl. sub. **Q. R. S. 100 an Haasenstein & Vogler, Plauen i. V.** gelangen zu lassen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Bierdepôt.

Flaschenbier-Handlung

H. Wahnung, Schönheide empfiehlt für Eibenstock frei ins Haus, für die Umgebung ab Bahnhof Schönheide:

Stühengrüner Weißbier	à Fl. 10 Pf.
Berliner	à " 15 "
Böhmisch, fein fein	à " 18 "
Hofer Schankbier	à " 16 "
Eulmb. Exportbier II	à " 18 "
I	à " 20 "
Köstricher Schwarzbier	à " 16 "
Blume	à " 18 "

In Gebinden billigt berechnet.

Medicinal-Leberthran, weiß und gelblich, beste Qualitäten diesjäh. Fanges, in Flaschen zu 35 Pf. und 30 Pf. in der Drogenhandlung v. **J. Braun.**

Bahnhaltsbänder

für Kinder, um denselben das Bahnen zu erleichtern, empfiehlt die Drogenhandlung von **J. Braun.**

Lohnender, leichter Verdienst.

Durch den Verkauf von zwei gangbaren Consumartikeln können anständige Leute, welche etwas Verkaufstalent besitzen, täglich bequem 5—6 M. verdienen. Auf Wunsch wird für 50 Pf. in Briefmarken ein Muster (50 Pf. werth) franco zugesandt; beide Muster für 1 Mark. **Gebrüder Weller, Hamburg.**

Geübte

Handtambourinerin

für Perktülarbeit gesucht. Stellung dauernd und lohnend. Adressen u. **K. A. 613 an Haasenstein & Vogler, Leipzig** erbeten.

Portier-Cüllstickereien,

roh oder gebleicht, werden gegen Cassé gekauft. Offerten mit Mustern unter **L. M. 300 postl. Plauen i. V.** erbeten.



Ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen wird per sofort oder 1. August zu mieten gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Sommerfest.

Stammtisch zum Kreuz Nr. 191.

In Höhl's Gartenrestaurant Sonntag, den 25. Juli:

Grosses Concert

von Nachmittag 3 Uhr ab, verbunden mit div. Schaustellungen.

Entrée 30 Pf.

Grosser Ball im Saale des Deutschen Hauses.

Beginn Abend 1/2 9 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet von Abend 7 bis 9 **Concert** im Deutschen Hause statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet

das Präsidium.

Stammtisch zum Kreuz Nr. 14.

Mittwoch, den 21. d. M., Abends 9 Uhr: **ausserordentliche Generalversammlung** im Vereinslocal.

Tagesordnung:

- 1) Wahl eines zum IV. Deutschen Kreuzbrudertag nach Dresden abzuführenden Delegirten.
- 2) Besprechung über das diesjährige Sommervergügen.
- 3) Rechnungsabschluss pro 1885/86.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

das Präsidium.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Segründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Capital und baaren Reserven: **33 Millionen 279 Tausend 016 Gulden 21 Kreuzer.**

Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- u. Lebensversicherung.

Policen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Adalbert Seyfert in Eibenstock.

Oscar Böttcher in Stühengrün.

Feinstes präparirtes und patentirtes

Hafermehl

hergestellt in der Leguminosen-Dampfmüllerei und Chocobaden-Fabrik von **Johann Scholz in Laubegast-Dresden**

nach Angabe des Gerichtschemikers Herrn Dr. Fülstinger in Dresden, bietet vorzügliches Ersatz der Muttermilch, ist ein kräftiges, leicht verdauliches Nahrungsmittel für Kranke, Konvalescenten und Magenleidende und wirkt ausgezeichnet gegen Diarrhöe, besonders hierfür mit bestem Erfolg bei Säuglingen u. anwendbar.

Zu haben in Eibenstock bei

Herrn **G. Emil Tittel.**

„ **R. Schürer.**

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Von anerkannt vorzügl. Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen u. Vorräthig Stück 50 Pf. bei **G. A. Nötzel.**

Velocipede

jeder Art empfehle, sowie Unterricht beim Fahren ertheile zu jeder Tageszeit. Reparaturen schnell und billig. **Johannes Haas, Mechaniker.**

Deutsche

Reichs-Rechtsschule.

Heute Dienstag Abend 9 Uhr: **Versammlung** in Reichsner's Conditorei. **Der Vorstand.**

Rosenseife Veilchenseife u. Honigseife

Feinste wohlriechende **à Stück 10 Pf., à Packet (1/4 Dsb.) 25 Pf. empfiehlt** die Drogenhandlung von **J. Braun.**

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse,

sowie Umarbeiten nicht passender. Pöden, Reparaturen und Plombiren jeder Art empfiehlt sich unter Garantie und mäßigen Preisen

Wilh. Deubel.

Atelier 1 Treppe hoch in meiner Privatwohnung.

Strebel'sche Tinten,

empfehlen **E. Hannebohn.**

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Dienstag, d. 20. Juli: **Schützenlied'sl.** Großes komisches Gesangsstück in 4 Akten von Leon Treptow.

Hochachtungsvoll **Julius Säbenguth.**

Ein freundliches Zimmer m. 2 Betten wird von Sommergästen auf ca. 3 Wochen in Eibenstock zu mieten gesucht. Gest. Offerten bei Hrn. Kaufm. G. Emil Tittel a. Postpl. u. J. Ch. abzug.

Eine tücht. Tambourinerin

findet dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei **A. G. Günther, Richtenstein.**

Echtes frisches

Insectenpulver

empfehlen **J. Braun, Drogenhandlung.**

Wanzenod,

à Flasche 50 Pf., in der Drogenhandlung v. **J. Braun.**

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, in plombirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätig: in Eibenstock bei Apoth. Fischer, in Johanngeorgenstadt bei Apotheker Max Schneider, in Schönheide bei Apotheker Arno Schulze.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,45	9,20	2,14	7,0
Dorfhardtöb.	—	5,34	10,13	3,13	8,7
Wohnitz	—	6,12	10,51	4,6	8,46
Wohnitz	—	6,24	11,2	4,19	8,58
Aue (Ankunft)	—	6,43	11,23	4,41	9,19
Aue (Abfahrt)	—	6,53	11,35	4,57	9,45
Wohnitz	—	7,37	12,8	5,28	10,16
Eibenstock	—	7,53	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,5	12,31	5,50	10,35
Rautenfranz	—	8,30	12,50	6,8	10,53
Jägergrün	4,49	8,41	1,1	6,18	10,59
Schöned	5,35	9,21	1,43	6,55	—
Wohnitz	5,49	9,34	1,57	7,9	—
Rautenfranz	6,18	10,0	2,23	7,35	—
Adorf	6,27	10,9	2,32	7,44	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,30	8,3	1,21	6,19
Rautenfranz	—	4,44	8,21	1,35	6,33
Wohnitz	—	5,14	8,51	2,0	7,6
Schöned	—	5,41	9,19	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,21	9,58	3,8	8,7
Rautenfranz	—	6,29	10,5	3,15	8,14
Schönheide	—	6,56	10,29	3,39	8,35
Eibenstock	—	7,9	10,40	3,50	8,45
Wohnitz	—	7,22	10,51	4,1	8,55
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,25	4,35	9,25
Aue (Abfahrt)	5,30	8,17	11,40	5,7	—
Wohnitz	5,53	8,51	12,3	5,31	—
Wohnitz	6,11	9,14	12,21	5,49	—
Dorfhardtöb.	6,49	10,9	1,00	6,28	—
Chemnitz	7,33	11,8	1,45	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

	Früh	10	10	10	10
6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.	—	—	—	—	—
11	50	—	—	—	—
11	50	—	—	—	—
3	20	—	—	—	—
5	10	—	—	—	—
8	—	—	—	—	—
9	50	—	—	—	—